

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Feiertage) Die Neue Welt: Ernst Wittmann Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Prämien und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Preis für den Abnehmer in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., außerdem 25 Pf., im Restemerkel Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 28

Nr. 111.

Magdeburg, Freitag den 14. Mai 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Tabakwertsteuer.

Im Jahre 1571 erschien in Sevilla ein Buch, in dem der Botaniker und Arzt Menardes den Tabak als Wunderkraut und Heilpflanze pries. Später machten die Ärzte allerlei Versuche mit dem Wunderkraut und kamen dabei zur Ueberzeugung, daß der Glaube an die wunderbare Heilkraft ein Aberglaube gewesen sei, wie anderer Wunderglaube eben auch. Je mehr sich aber die Ärzte von dem alten Aberglauben befreiten, um so stärker wurde der Glaube an die Heilkraft des Tabaks bei den Staatsmännern. Sie sehen noch heute in dem Tabak das Wunderkraut, mit dem man alle Finanzkrankheiten heilen kann.

In Deutschland war Bismarck ein Prediger dieses Wunderglaubens. Er vertrat ihn 1874 als Freihändler in seiner berühmten freihändlerischen Steuerrede, und als er 1879 zur Schutzzollerei umschwankte, behielt er den Tabak in seinem Steuerprogramm und führte die im Tabakgewerbe geradezu verheerend wirkende Zollerhöhung von 24 auf 85 Mark für den Doppelzentner ausländischen Tabaks und die Steuererhöhung von 6 Mark auf 45 Mark durch. In der von ganz Byzanz so gepriesenen Volkspol vom 17. November 1881 forderte er das Tabakmonopol, 1874 redete er noch elegisch von der Pfeife des armen Mannes, aber 1879 schlug er mit seiner Zoll- und Steuererhöhung dem armen Manne die Pfeife aus dem Munde. Denn hier mußte die Steuererhöhung vom Raucher getragen werden. Anders stand es mit der Zigarette. Die Steuererhöhung für 1000 Zigaretten betrug, soweit ausländischer Tabak verwendet wird, rund 4,80 Mark. Diese Summe wurde dem Zigarettenarbeiter vom Lohn abgezogen. Die Zigarettenraucher spürten darum nichts von der Steuererhöhung, und darum behauptete die Zigarette nicht ihr altes Gebiet auf dem Markte, sondern sie eroberte sich noch viele alte Pfeifenraucher. In große Notlage gerieten die Zigarettenarbeiter. Durch das 1878 in Kraft getretene Sozialistengesetz waren die Organisationen zerstört. In Orten mit hohen Löhnen wurde die Fabrikation eingestellt und auf das platte Land, in entlegene Gebirgsdörfer, verlegt.

Welche Hungerlöhne in der Tabakindustrie gezahlt wurden, schildert der badische Gewerbeinspektor Wörishoffer in seinem 1890 erschienenen Buche über „Die soziale Lage der Tabakarbeiter im Großherzogtum Baden“. Während 1878 in Hamburg für alle dort angefertigten Zigaretten durchschnittlich 18,17 Mark pro 1000 Stück bezahlt wurden, zahlte man in Baden 4,60—5,30 Mark. In Baden gingen die Töchter der Kleinbauern in die Fabrik und brachten so Geld ins Haus. Während 1878 kaum 10 000 Zigarettenarbeiter in Baden waren, und diese noch zum größten Teil in und um Mannheim arbeiteten, zog die Fabrikation in den Schwarzwald. 1889 zählte Wörishoffer in den der Gewerbeinspektion unterstellten Fabriken 18 737 Arbeiter. 1907 war die Zahl auf 39 085 gestiegen. Nach der Berufszählung vom 12. Juni 1907 sind in Deutschland 191 601 Arbeiter in der Tabakfabrikation beschäftigt. In den dem Unfallversicherungsgesetz unterstellten Fabriken waren 1907 165 337 Arbeiter beschäftigt, die einen Durchschnittslohn von 601 Mark erhielten. Sie waren also die am schlechtesten bezahlten Arbeiter in Deutschland!

Nach Bismarcks Abgang kam der Tabak nicht zur Ruhe. Da Bismarck an die Heilkraft des Tabaks geglaubt hatte, glaubten auch seine Nachfolger daran. 1893 wollte Bismarck eine Tabakfabriksteuer einführen, und als dieser Entwurf abgelehnt war, kam ein ähnlicher in dem folgenden Jahre, dem dasselbe Schicksal beschieden war.

Im Jahre 1905 brachte von Stengel einen Entwurf, in welchem die Erhöhung des Tabakzolls von 85 Mark auf 125 Mk., die Erhöhung der Zinlandsteuer von 45 auf 62 Mk. gefordert wurde. Aber alle diese Entwürfe wanderten in den Papierkorb. Nur eine vom Tabakruß befürwortete Banderolesteuer für Zigaretten wurde angenommen.

Die Begründung aller Vorlagen ist immer nach derselben Schablone gemacht. Ob Zollerhöhung oder Monopol, Banderole- oder Fabriksteuer gefordert wurde, immer kam der Hinweis, daß in Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Spanien, Rußland und England höhere Tabaksteuererträge in die Staatskasse fließen. Der Hinweis auf diese Länder birgt aber gleichzeitig die Verurteilung der Steuerprojekte in sich, denn in allen diesen Ländern zusammen sind nicht soviel Arbeiter in der Tabakindustrie beschäftigt wie in Deutschland allein,

und darum kann der Gegner der Steuerprojekte immer sagen: Wenn ihr erst die Steuer so hoch habt wie in jenen Ländern, dann werdet ihr auch die Fabrikation so weit heruntergedrückt haben!

Netzt wurde dem Reichstag eine Banderolesteuer vorgelegt, die 77 Millionen Mark in die Reichskasse bringen sollte. Die Banderole soll eine gerechte Steuer sein, weil die teuern Zigaretten höher als die billigen versteuert werden. Dabei ist aber doch gleichgültig, ob der höhere Preis durch teuren Tabak oder durch höhere Arbeitslöhne herbeigeführt wird. Da der Arbeitslohn einen Teil des Steuerobjekts bildet, war das ganze Projekt geradezu eine Reichsprämie für Lohnabzüge. Dieses Projekt fand so viel Gegner, daß es kaum ernsthaft beraten wurde. Dem Reichstagsrat hat dann irgendein böshafter Mensch erzählt, daß die Gegnerschaft gegen die Tabaksteuer vom Tabakverein ausgehe, also von dem Verein, in dem die Großfabrikanten organisiert sind, und Fürst Billow war naiv genug, die Geschichte zu glauben. Er weiß nicht, daß die Tabakarbeiter, die 1879 so schwer getroffen wurden, im Vordertreffen eines jeden Kampfes gegen neue Tabaksteuern stehen.

Der Entwurf wurde in der Finanzkommission des Reichstags in eine Subkommission verwiesen, die nunmehr ihren Bericht an die Hauptkommission erstattet hat. Bald nach Beginn der Beratung der Subkommission trat der Vorstand des von Billow für den alleinigen Gegner aller Tabaksteuerprojekte erklärten Tabakvereins in Berlin zusammen und bot eine Erhöhung des Gewichtszolls auf 140 Mark für den Doppelzentner an. Es waren dieselben Vorstandsmitglieder, die 1905 in einer Denkschrift nachwiesen, daß die damals geforderte Erhöhung des Gewichtszolls auf 125 Mark von geradezu verheerender Wirkung für die Tabakarbeiter sein würde.

Die Subkommission hat aber auch die Erhöhung des Gewichtszolls abgelehnt und ein Steuergesetz vorgeeschlagen, welches geradezu ungläubliche Anforderungen an die Intelligenz der Zollbeamten stellt. Der Gewichtszoll soll bleiben, nur für Zigaretten soll er von 270 Mark auf 400 Mark erhöht werden. Dann soll aber neben dem Gewichtszoll ein Wertzoll in der Höhe von 30 Prozent des Wertes für Tabak und Zigaretten erhoben werden.

Alle Länder, die sonst Wertzölle haben, sind dem Tabakwertzoll aus dem Wege gegangen. Es gibt wohl keine zweite Ware, bei welcher der Preis so variabel ist wie bei Tabak. Amsterdam und Rotterdam sind die Märkte für Sumatra- und Jabatabak. Es handelt sich also nur um zwei Sorten, und doch kommt es vor, daß darunter Ballen sind, die für 1 Mark pro Kilo und andre Ballen, die für 30 Mark pro Kilo verkauft werden. Aber nicht nur die besondern Eigenschaften, ob eine Sorte Tabak gutes Deckblatt mit gutem Brand und seltenen sehr gesuchten Farben ist, ist hierbei entscheidend, sondern es wirken auch noch andre Umstände mit. Ein Jahr mit guter Ernte liefert oft hervorragend gute Qualität, und doch werden nur niedrige Preise bezahlt. So weiß z. B. unsere amtliche Statistik bei Brasiltabak in Bremen seit 1890 einen Durchschnittspreis von 124,50 für den Doppelzentner auf. 1895 aber für dieselbe Sorte nur 61,80 Mark. In Hamburg sind folgende Preise für Brasil angegeben: 1890: 126,70, 1895: 82,90, 1900: 142,10, 1904: 86,60, 1908: 130,80 Mark. Das sind aber nur die Jahresdurchschnittspreise. In den einzelnen Monaten schwankt der Preis auch. So wird zum Beispiel in Bremen der Durchschnittspreis von 121,26 für 1908 für Brasil zusammengesetzt aus Preisen, die in zwei Monaten auf 137 Mark, in einem andern Monat auf 87,50 Mark standen. Also innerhalb eines Jahres bei derselben Sorte Preischwankungen von 49½ Pf. für 1 Kilo.

Für die Ermittlung des Wertes soll hier die Faktura helfen. Entstehen Zweifel über die Richtigkeit der Begleitpapiere, dann soll eine Kommission von neun Sachverständigen und drei Zollbeamten entscheiden. Die Ausstellung unrichtiger Wertmeldungen soll mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft werden, außerdem soll dem Verurteilten untersagt werden können, in den nächsten 5 Jahren Tabakhandel oder Tabakfabrikation treiben zu können.

Hier handelt es sich zunächst um ein Gesetz zur Begünstigung der reichen Fabrikanten. Ein Zigarettenfabrikant, dessen Kredit und Mittel ausreichen, kauft heute schon in Perioden mit billigen Preisen große Vorräte ein, aber er ist darum der Gefahr ausgesetzt, als Defraudant verfolgt zu werden. Es kann wohl vorkommen, daß er so billig einkauft, daß selbst die Sachverständigen nicht an den billigen Einkauf glauben. Andererseits können reiche Leute betrügen, ohne daß der Betrug nachgewiesen werden kann. Wenn z. B. ein Großhändler und Fabrikant in Amsterdam eine große Partie von mehreren hundert Ballen

kauft, bekommt er die Bescheinigung, daß er eine Partie mit einer bestimmten Marke für 1000 so viel Cent pro Kilo gekauft hat. Da sich die Partie aus 1000 so vielen Sortierungen vom größten Blatt, sogenannter erster Länge, bis zum Stückblatt zusammenlegt, so zahlt er einen Durchschnittspreis. Er rechnet vielleicht für die Ballen erster Länge pro Kilo 20 Mark und für das Stückblatt 5 Mark. Er hat, wie der Ausweis lautet, pro Kilo mit 12,50 Mark bezahlt. Er nimmt die Ballen erster Länge herein ins Zollgebiet und versteuert nun pro Kilo mit 85 Pf. und 3,75 Mark Wertzuschlag. Er ist also ehrlich. Er und alle andern können beschwören, daß er nur 12,50 Mark pro Kilo bezahlt hat. Später verkauft er in Holland die Ballen mit minderwertigem Blatt. So gibt es für den reichen Fabrikanten Hunderte Möglichkeiten, die Steuer zu mildern. Nur der Kleinfabrikant, der weder Kredit hat, in billigen Zeiten Vorräte einzukaufen, noch die Mittel hat, sich am großen Tabakhandel zu beteiligen, der muß bluten.

Für inländischen Tabak soll die Steuer von 45 Mark auf 50 Mark erhöht werden. Der Preis für Pfälzer Tabak Umblatt schwankte zwischen 94,90 Mark im Jahre 1905 und 126,20 Mark für 100 Kilo im Jahre 1907. Hier ist also die Steuer nicht auf 30 Prozent des Wertes erhöht.

Die Steuer soll nach Berechnung ihrer Väter 38 Millionen Mark bringen. Gewiß sind 38 Millionen Mark eine Summe, die eine kleine Lücke füllt. Für die 200 000 Tabakarbeiter wird aber die Steuer so viel Not und Elend bringen wie 1879 die Zollerhöhung. Diese sollte auch 40 Millionen bringen. Sicher ist ferner, daß die Steuer aufzuräumen wird mit der großen Zahl der Kleinfabrikanten. Es ist ein Stück Bismarckischer Politik: erst die Kleinen erdroffeln und schließlich Lust haben, daß zahllose Arbeiter das Monopol für eine Erlösung halten. 1879 sanken die Zigarettenarbeiter aus guter Lage auf den Hungeretat. Heute stehen sie auf dem Hungeretat, und doch schafft man eine Steuer, die erhebliche Verschlechterungen bringt. Für die Arbeiter beginnt jetzt erst die Periode des schärfsten Kampfes gegen die Steuer.

Für 200 000 Arbeiter handelt es sich um die Existenz! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. Mai 1909.

Der lästige Reichstag.

Der offiziöse Lärm gegen den Reichstag ist verstummt. Die Finanzkommission arbeitet weiter. Im Reichstagsamt herrscht Schweigen, von den Erbschaftsteuern und der Erbanfallsteuer noch immer nichts. Die Ankündigung der „Kreuzzeitung“, daß die Regierung bereits den Rückzug auf allen vieren angetreten und die Erbanfallsteuer fallen gelassen habe, findet kaum ein Echo; nur Naive erwarten noch ein geharnischtes offizielles Dementi.

Nur ab und zu huscht durch die Dunkelheit eine verdächtige Gestalt, wie z. B. der Freiherr Oktavio von Seditz, der im „Lag“ nicht etwa den Konserbativen, sondern den Liberalen mit drohend erhobener Finger zur Nachgiebigkeit rät, oder Herr Eichhoff, der in der „Warmer Zeitung“ geschwätzig von „Verständigungsversuchen“ wispert, die zwischen den feindlichen Blocklagern „im Gange sein“ sollen.

Branntweinliebesgabe gegen Erbschaftsteuer — der Text ist wahrhaftig nicht neu. Die Freisinnigen sollen einsehen, daß die Branntweinliebesgabe „leider einstweilen weiter bestehen müsse“, dafür sollen die Konserbativen „auch bei der Erbschaftsteuer Entgegenkommen zeigen“. Das war ja der ursprüngliche Kompromißgedanke, die Blockhaltende Paarungsformel, die längst aufgegeben zu sein schien. Aber — man kehrt immer wieder zu seiner ersten Liebe zurück, sagt ein französisches Sprichwort.

Der Reichstag soll schon am nächsten Dienstag oder Mittwoch die Pfingstferien beginnen. Er wird also trotz der großmächtigen Ankündigung des Reichskanzlers „auseinandergehen, ohne die Beratung der Finanzreform im Klaren auch nur begonnen, wahrscheinlich ohne auch die für die „aller nächsten Tage“ angekündigten neuen Steuerprojekte der verbündeten Regierungen zu Gesicht bekommen zu haben. Eine Hochsommertagung zur Durchberatung der Reform gehört zu den unwahrscheinlichsten Dingen der Welt. Denn man braucht Zeit, um einen gründlichen Szenenwechsel vorzubereiten.

Die Regierung mit den Konserbativen gegen den Freisinn, unbedingte Unterwerfung der Liberalen unter den Willen der Junker oder endgültige

13. bis 23. Mai 10 billige Lebensmittel-Tage!

Butterhandlung
Zu den drei Perlen

Walter Ernst

Magdeburg, Jakobstr. 36
Neue Neustadt, Lübecker Str. 32

4934

Braunschweiger Rotwurst	48 und 58 Pfund
Pommersche Leberwurst	60 Pfund
Harte Braunschweiger Schinkenwurst	1.10 Pfund
Harte Land-Bratwurst	1.05 Pfund
Harte Westfälische Bratwurst	95 Pfund

5 Proz. Rabatt-Sparmarken.

Frische Eier

Mandel 75, 85 und 95 Pf.
Donnerstag Freitag Sonnabend
16 Stück auf die Mandel
ausserdem 1 Flasche Maggi gratis!

Sahnen-Margarine

erhält Feinste Molkereibutter mit 10 Prozent Rabatt. 90 Pf.

Delikateß-Margarine . . . Pfund 68

Fordern Sie Sammel-Bons!

Kunst Honig	27 Pfund
Marmelade	25 Pfund
Schweizerkäse	1.00 Pfund
Prima echter Holländer	90 u. 1.00 Pfund
Apfelsinen	29 Pfund

nur in Neustadt zu haben
5 Proz. Rabatt-Sparmarken.

Kinder- und Sportwagen

in bekannt größter Auswahl.

Tafelwagen

in Prima Ausführung, mit Porzellan-griff, 27.00 Mk.

Peddigrohrwagen
mit Gummireifen, Porzellan-griff, Seidengardinen, Dreilaufschlag, Stoffunterlage und Lederdrehrand, in allen Preislagen.

Sitz- und Liegewagen
hochparter Muster. Auf Kinderwagen leichte für Mütter und Geißel 1 Jahr Garantie.



Garten- u. Balkonmöbel, Gartenfiguren

Wilhelm Held

Breiteweg, Ecke Steinstraße. 4400

Reißzunge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

Hermann Rose, Buckau

Martinstraße 11
Fleischerei und Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

heute Sonnabend:
Frische Rot- und Leberwurst, gefochter Schinken, Schinkenwurst, Schmalzwurst, Salami, ff. warme Knoblauchwurst, ff. warmes Pösteleisch.

Heute Freitag und morgen Sonnabend

kommen bei mir Grosse Marktstraße 20

ca. 3000 Pfd. Ia. Schweinefleisch zum Verkauf. Ich offeriere davon zu

Ausnahmepreisen

Schinken | à Pfd. 68
Nacken | nur 68 Pf.
Carbonade | keine höheren Preise!
Bauch, Rippe à Pfd. 60 Pf.

ff. Kalbfleisch

Keulen, Rücken, Nierenstück à Pfd. von 50 Pf. an

Ia. Rindfleisch

Bratenstücke, Roastbeef à Pfund nur 65 bis 70 Pf.
Grosse Ochsenzungen à Stück von 2.50 Mark an.
Ochsenchwanz à Pfd. 50 Pf., Rinderleber à Pfd. 70 Pf.
Rindernieren à Pfd. 50 Pf., Rinderherz à Pfd. 45 Pf.

Frisches zartes Wildschwein à Pfd. von 30 Pf. an

R. Bosse, Große Marktstraße 20.

Tangermünde. Tangermünde.

Restaurations-Verpachtung.

Das in der Langen Straße 47 befindliche, dem Konsumverein gehörige Restaurant soll ab 1. Oktober cr. neu verpachtet werden. Offerten sind verschlossen bis 10. Juni cr. im Kontor daselbst einzureichen.
Die Pachtbedingungen liegen während der Geschäftsstunden im Kontor zur Einsicht aus.
Der Vorstand.

Wäsche

wird in u. außer dem Hause sauber gewaschen und geplättet. 2253

L. Mangelndorf bei S. Ritter, Westerbücher Straße 42, p. r.

Burg.

Den verehrten Einwohnern von Burg zur gefl. Kenntnis, daß ich mich als

Hebamme Bruchstraße 39 niedergelassen habe. 2214

Frau Witwe Hesse.

Burg.

Empfehle Damen- und Kinderhüte in großer Auswahl zu solchen Preisen sowie meine

Maschinenstrumpfstrickeret. O. Kleinhaus, Breiteweg 48.

Burg.

Leder-Ausschnitte, Schäfte, Werkzeuge, Artikel für Schuhmacher und alle Arten Einlegesohlen

empfehle Gustav Götz.

Burg.

Freitag alle Sorten frische Wurst. Sonnabend ff. Knoblauchwurst. 4876

Max Gönner, Mühlentstr. 2.

Burg

Freitag frische Wurst. Sonnabend u. Sonntag Knoblauchwurst u. Pösteleisch. Karl Jesse.

Heute Freitag frische Wurst, Sonnabend u. Sonntag Knoblauchwurst. F. Bretschneider.

ff. Plüschgarn, n. Decke, Bl. Sofa 35, auß. Sofatisch 10, Schanfeld. 12, dl. Kleiderstr. 20, 2 gute Betten 40 Mk., verstellbar. Plüsch-Großvaterstuhl, Stühle, Teppich billig zu verkaufen Bahnhofsstr. 35, part.

Fabrikation u. Reparaturwerkstatt von 4777

Sprechmaschinen

Spezialität: Automaten



Platten
Stifte
Zubehör-
teile

Artur Melbig Sr. Steinornetischstr. 18

Fahrrad

billig zu verkaufen
Kolbenstr. 1a, pt.

Kaufe fortwährend alte und junge Kanarienvogelchen und 2257

alte Hähne
für F. Wahle. Morgen Freitag kaufe ich in Burg.
F. H. Oehlert, Endelstraße 1

Burg Heinrich Reinecke Markt 13

empfehle seine 4918

Schuhwaren

zu billigen, streng festen Preisen
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Burg! Bildungsausschuß

Am Sonnabend, 15. Mai, abends 8 Uhr findet im Etablissement Grand Salon ein

Gr. Sinfonie-Konzert

statt, welches von der Kapelle des Herrn Musikdirekt. A. Lorenz ausgeführt wird

Programme im Vorverkauf à 30 Pf. sind zu haben in den Konsumvereinslagern, bei Herrn G. Stolberg, Breiteweg, und im "Grand Salon". An der Kasse 40 Pf. 4859

Burg

Herrliche Neuheiten!

Knaben-Blusen-Waschanzüge und Knaben-Blusen
in den Größen für das Alter von 2½ bis 13 Jahren, in anfallend großer Auswahl zu billigen Preisen

Sommer-Schulanzüge in Sport- und Joppenfassung
aparte Dessins, in vielen Qualitäten, bei anspruchsvoller reich Auswahl schon von 3.00 Mark an

Pelerinen

für Knaben, Mädchen und Jünglinge, in vielen modernen Dessins, mit und ohne Kapuze

Billigste Preise! Enorme Auswahl!

Hermann Günsche

Burg 5 Schartauer Straße 5 Burg

Reizende Landschafts-Bilder

à Stück 50 Pfennig bis 1.00 Mk.

Dieselben in elegantem modernem Rahmen à Stück 3.00 Mk. und 4.00 Mk.

Wir bitten die Bilder-Ausstellung in unserm Schaufenster zu beachten!

Buchhandlg. Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3